
Ulrich Gollmer

Versöhnung – ein Schlüsselbegriff im Offenbarungswerk Bahá'u'lláhs

Seit 1994 ist das Bahá'í-tum auf dem Nürnberger Forum – bislang immer würdig vertreten durch Udo Schaefer – präsent. Eine allgemeine Einführung in die Religion Bahá'u'lláhs erübrigt sich deshalb.¹ Sicherlich nicht vorausgesetzt werden kann die Kenntnis ihrer heiligen Texte. Ich werde sie deshalb ausführlich zu Wort kommen lassen. Das Thema dieses 8. Nürnberger Forums ist mir gleichzeitig ein willkommener Anlass, den Versöhnungsgedanken aus der Schrift² herauszuarbeiten.

Die Bedeutung des Versöhnungsgedankens im Schrifttum Bahá'u'lláhs ergibt sich aus zwei zentralen Themen:

- erstens aus dem Religionsbegriff und damit der Funktion von Offenbarung überhaupt;
- zweitens aus dem Konzept der „Einheit der Menschheit“.

Nach der Schrift ist Versöhnung konstitutiv für Religion – in zweierlei Hinsicht: Religion will die Versöhnung des Menschen mit Gott und Religion will die Versöhnung der Menschen untereinander. Der – für die Bahá'í – aktuelle und zeitgemäße Ausdruck dieses Versöhnungswerks ist das Wort von der „Einheit der Menschheit“. Die „Einheit der Menschheit“ ist das heilsgeschichtliche Ziel des Bahá'í-tums. Dessen inhärente Entwicklungslogik lautet: Keine Bewahrung ohne Entwicklung, keine Entwicklung ohne Versöhnung. In folgenden Abschnitten soll dies skizziert werden:

- Das Bahá'í-Konzept der Einheit: Keine Bewahrung ohne Entwicklung
- Religion will Versöhnung
- Versöhnung und die „Einheit der Menschheit“
- Der Versöhnungsauftrag der Bahá'í-Gemeinde
- Die Versöhnung der Menschheit mit Gott – das „Reich Gottes auf Erden“

¹ Einige allgemeine lexikalische oder monographische Darstellungen des Bahá'í-tums seien genannt: Manfred Hutter, Stichwort „Baha'í“, in: *Metzler Lexikon Religion*, Bd. 1, Stuttgart/Weimar 1999, S. 122-124; F. Vahman, Stichwort „Baha'ismus“, in: *Theologische Realenzyklopädie (TRE)*, Bd. 5, 1980, S. 115-132; Peter Gerlitz, *Kompass Baha'i* (Reihe Kompass Weltreligionen), Hannover 1999; Manfred Hutter, *Die Bahá'í. Geschichte und Lehre einer nachislamischen Weltreligion*, Marburg 1994. Für eine offizielle Würdigung von Leben und Werk des Stifters der Bahá'í-Religion anlässlich seines hundertsten Todestags, siehe: Internationale Bahá'í-Gemeinde (Hrsg.), *Bahá'u'lláh, Eine Einführung*, Hofheim ⁴1997

² Unter „der Schrift“ werden hier verstanden das Offenbarungswerk Bahá'u'lláhs, des Stifters der Bahá'í-Religion (1817 – 1892), sowie die bevollmächtigten Auslegungen 'Abdu'l-Bahás (1844 – 1921), seines Sohnes, und Shoghi Effendis (1897 – 1957), seines Urenkels. Siehe auch Manfred Hutter, „Heilige Schriften der Bahá'í“, in: Udo Tworuschka (Hrsg.), *Heilige Schriften. Eine Einführung*, Darmstadt 2000, S. 258-270

Das Bahá'í-Konzept der Einheit: Keine Bewahrung ohne Entwicklung

Jede Zusammenfassung der zentralen Glaubensaussagen des Bahá'ítums enthält die folgende Trias der Einheit: Die Einheit Gottes, die Einheit der Religionen und die Einheit der Menschheit.³ In anderen Worten: Es gibt nur einen Gott, den Schöpfer des Menschen. Von diesem Gott künden alle Offenbarungsreligionen,⁴ zu ihm wollen sie die Menschen führen. Es ist der Wille Gottes für unsere Zeit, dass sich die Menschen als Glieder *einer* Menschheit begreifen und diese Einheit realisieren.⁵

Während alle drei Aussagen den Charakter theologischer Lehrsätze haben, ist mit der „Einheit der Menschheit“ auch das heilsgeschichtliche Ziel des Bahá'ítums benannt. Die „Einheit der Menschheit“ ist ein dynamisches Konzept, eingebunden in ein kosmologisches Gesamtverständnis. Gott ist der Schöpfer allen Seins, des materiellen wie des geistigen. Nach Bahá'í-Verständnis ist Schöpfung kein einmaliges Geschehen, Schöpfung ist permanent.⁶ Die materielle Welt ist deshalb charakterisiert durch Veränderung. Werden und Vergehen sind diesem Prozess immanent.⁷ Bewahren kann deshalb nicht heißen, zu isolieren, abzuschotten, einen momentanen Zustand gleichsam einzuhegen. Es gibt kein Bewahren ohne Entwicklung, ohne Veränderung.

Dasselbe evolutive Grundverständnis gilt auch für die nichtmaterielle Schöpfung. Alle zukunftsfähigen, der Konstituierung sozialer Wirklichkeit vorausgehenden Überzeugungen und Haltungen verdanken sich dem schöpferischen Wort Gottes. Das offenbarte Wort eröffnet neue Möglichkeiten, ermöglicht die Realisierung des bislang Unmöglichen, ist das *Movens* der sozialen und geistigen Evolution der Menschheit. Dieser Denkansatz steht hinter dem Religionskonzept der „fortschreitenden Offenbarung“⁸, er liegt auch dem Religionsbegriff und der Bahá'í-Konzeption der Heilsgeschichte⁹ zu Grunde und damit dem Konzept der „Einheit der Menschheit“.

³ Vgl. grundlegend Shoghi Effendi, Einleitung zu ders., *Der verheißene Tag*, S. 9; siehe auch Schaefer, „Bahá'u'lláhs Einheitsparadigma – Grundlagen eines Ethos ohne falsche Vereinnahmungen?“ In: J. Lähnemann (Hrsg.): *„Das Projekt Weltethos“ in der Erziehung*. Referate und Ergebnisse des Nürnberger Forums 1994, Hamburg 1995, S. 75 ff.

⁴ „Die Völker der Welt, welcher Rasse oder Religion sie auch angehören, verdanken ihre Erleuchtung derselben himmlischen Quelle und sind einem einzigen Gott untertan. Unterschiede der Regeln und Riten, denen sie folgen, müssen den wechselnden Anforderungen und Bedürfnissen der Zeitalter zugeschrieben werden, in denen sie offenbart wurden. Alle bis auf wenige, die aus menschlicher Verirrung entstanden, wurden von Gott verfügt und sind eine Widerspiegelung Seines Willens und Zieles.“ Bahá'u'lláh, *Ährenlese* 111

⁵ „...alle wurden zu Einigkeit und Harmonie erschaffen... Das Heiligtum der Einheit ist errichtet; betrachtet einander nicht als Fremde. Ihr seid die Früchte eines Baumes, die Blätter eines Zweiges.“ Bahá'u'lláh, *Ährenlese* 112

⁶ Vgl. Bahá'u'lláh, *Ährenlese* 26:2, 78:1, Íqán 178

⁷ Vgl. 'Abdu'l-Bahá, *Beantwortete Fragen* 53:7 (S. 202), *Promulgation*, S. 161, 415

⁸ Vgl. Bahá'u'lláh, *Ährenlese* 27:6, 31, 34:7. Dazu eingehend Schaefer, *Heilsgeschichte*, S. 136 ff.

⁹ Vgl. Bahá'u'lláh, *Ährenlese* 31; siehe auch Schaefer, *Heilsgeschichte*, S. 47, 173

Religion will Versöhnung

Nach der Bahá'í-Lehre zielt Religion zuallererst auf die Versöhnung des Menschen mit Gott. Das schöpferische Wort ist immer auch Heilung für den Menschen und seine Welt. Es befreit den Menschen zu einem neuen Leben in Liebe, tilgt alle überkommene Sünde und Schuld. Diese Gnadenstiftung ist der Kern aller Religion.¹⁰ Sie ist der zugrundeliegende Zweck aller Gebote.¹¹ Immer hat dieses Versöhnungsangebot den Menschen begleitet. In jeder historischen Offenbarung hat es sich neu eröffnet. Für seine eigene Offenbarung hat Bahá'u'lláh dies in folgende Worte gekleidet:

„Wahrlich, alles Erschaffene ward an jenem ersten Tag des Ridván¹² in das Meer der Reinigung getaucht...“¹³ Aber diese Gnade ist immer Angebot, immer potenziell, bedarf des antwortenden Verhaltens des Menschen: „Wenn du Mich nicht liebst, kann Meine Liebe dich niemals erreichen. Erkenne dies, o Diener.“¹⁴

Ein zentraler Aspekt dieses erwidern Handelns ist das Verhalten gegenüber anderen Menschen. Bahá'u'lláh nennt es den Zweck des Gottesglaubens, „den Geist der Liebe und Verbundenheit unter den Menschen zu pflegen“.¹⁵ „Religion soll die Herzen vereinen, ... Geistigkeit bewirken und jedem Herzen Licht und Leben bringen.“¹⁶ Diese versöhnende, Einheit stiftende Funktion ist nicht beschränkt auf den zwischenmenschlichen Bereich, sondern hat eine gesellschaftliche, eine politische Dimension: Religion soll „Krieg und Streit vom Antlitz der Erde tilgen“.¹⁷ Positiv formuliert zielt Religion auf „Einheit und Eintracht unter den Völkern der Welt“¹⁸, um so „das Wohl des Menschengeschlechts [zu] sichern“¹⁹. Ausdrücklich warnt Bahá'u'lláh vor dem Missbrauch der Religion: „Macht sie nicht zur Quelle der Uneinigkeit und Zwietracht, des Hasses und der Feindschaft.“²⁰ Doch die Schrift belässt es nicht nur bei einer Warnung vor Missbrauch: Religion ist ihrem Wesen nach Ausdruck der Liebe Gottes,²¹ gründet „in

¹⁰ Vgl. Bahá'u'lláh, *Ährenlese* 27:2-4

¹¹ Vgl. Bahá'u'lláh, *Aqdas* 2-5. Die von Hartmut Bobzin exemplarisch benannte „Freude am Gesetz“ ist Ausdruck der Dankbarkeit gegenüber dieser Gnade, siehe: „Vorurteile in der christlichen und islamischen Welt und wie wir damit umgehen“, in: Johannes Lähnemann (Hrsg.): *Interreligiöse Erziehung 2000 – Die Zukunft der Religions- und Kulturbegegnung*. Referate und Ergebnisse des Nürnberger Forums 1997, Hamburg 1998, S. 162 f.

¹² Dies bezieht sich auf die Zeit vom 21. April bis zum 2. Mai 1863, als Bahá'u'lláh im Garten Ridván bei Bagdad seinen Anspruch auf eine neue Gottesoffenbarung erstmals verkündete.

¹³ *Aqdas* 74

¹⁴ Bahá'u'lláh, *Verborgene Worte*, arab. 5; vgl. auch Sach 1.3 („Kehret euch zu mir, ... so will ich mich zu euch kehren...“), Jes 44.22 („Kehre dich zu mir; denn ich erlöse dich.“), vgl. auch Mal 3.7

¹⁵ *Ährenlese* 110

¹⁶ 'Abdu'l-Bahá, *Ansprachen* 40:14

¹⁷ a.a.O.

¹⁸ Bahá'u'lláh, *Botschaften* 8:63

¹⁹ *Ährenlese* 110

²⁰ a.a.O.; siehe auch *Botschaften* 8:63

²¹ „Religion ist die Offenbarung des Willens Gottes, dessen Fundament die Liebe ist.“ 'Abdu'l-Bahá, *Promulgation*, S. 315

der Liebe zur Menschheit“²². Jede religiöse Praxis, die zu „Abneigung, Haß und Spaltung“,²³ zu „Feindschaft und Entfremdung“,²⁴ zu „Dunkelheit“,²⁵ „Tyrannei und Unrecht“²⁶ führt, hat damit ihr eigenes Wesen, den Kern ihrer Existenz verraten. In der Konsequenz wäre es „wahrhaft religiös“, sich von einer derartigen „Religion“ zu distanzieren.²⁷ Einer solchen „Religion“ wird das Existenzrecht abgesprochen:²⁸ „Eine Religion, die nicht zu Liebe und Einigkeit führt, ist keine Religion.“²⁹ Für die Bahá'í wird der Versöhnungsgedanke damit konstitutiv für Begriff und Gegenstand der Religion.³⁰

Die „Einheit der Menschheit“

Nach der Lehre Bahá'u'lláhs hat jede historische Religion im Rahmen ihres Versöhnungswerks einen besonderen Schwerpunkt, ein genuines Anliegen, das sie den Menschen übermitteln will.³¹ Für die Religion Bahá'u'lláhs ist dies die „Einheit der Menschheit“, das heilsgeschichtliche Ziel seiner Sendung.³² Bahá'u'lláhs Wort von der „Einheit der Menschheit“ ist für die Bahá'í schöpferisches Wort Gottes, Ausdruck seines Willens. Insofern ist die „Einheit der Menschheit“ bereits von Gott gestiftet, ist

²² ‘Abdu’l-Bahá, *Promulgation*, S. 232 f.

²³ ‘Abdu’l-Bahá, *Ansprachen* 40:14

²⁴ ‘Abdu’l-Bahá, *Promulgation*, S. 233, 394

²⁵ a.a.O., S. 286

²⁶ a.a.O., S. 394

²⁷ ‘Abdu’l-Bahá, *Ansprachen* 40:14

²⁸ „... dann wäre es besser, die Religion abzuschaffen... Keine Religion zu haben, wäre dann wenigstens ein kleiner Fortschritt auf dem Weg zur Einheit.“ ‘Abdu’l-Bahá, *Promulgation*, S. 394

²⁹ ‘Abdu’l-Bahá, *Ansprachen* 40:14

³⁰ Eine ähnliche Schlüsselstellung hat in Kungs Projekt Weltethos das „Humanum“: „der Respekt vor menschlicher Würde und Grundwerten“ ist seine Mindestforderung an jede Religion und damit eine Bedingung der Möglichkeit dieses Projekts überhaupt: „Wenigstens Humanität ... muß gegeben sein, wo man echte Religiosität realisieren will.“ (*Projekt Weltethos*, München 1990, S. 121) Eine Religion ist dann „wahre und gute Religion“, insofern sie „der Menschlichkeit dient, ... in ihrer Glaubens- und Sittenlehre, in ihren Riten und Institutionen die Menschen in ihrer menschlichen Identität, Sinnhaftigkeit und Werthaftigkeit fördert und sie eine sinnvolle und fruchtbare Existenz gewinnen lässt“. Eine Religion ist „falsche und schlechte Religion“, insofern ihre Glaubens- und Sittenlehre, ihre Riten und Institutionen die gegenteilige Wirkung zeitigen und sie „Unmenschlichkeit verbreitet“ (S. 120). Gegen das Humanum als Kriterium wurde eingewandt, dass hier ein außerreligiöses Kriterium oder bestenfalls eine sehr partikuläre Auswahl und Interpretation der religiösen Traditionsgehalte zur Beurteilung von Religion insgesamt herangezogen werde (vgl. etwa Gesa Heinrichs, *Weltethos und Religionsunterricht*, in: Wolfram Weiße (Hrsg.), *Vom Monolog zum Dialog. Ansätze einer interkulturellen dialogischen Religionspädagogik*, Münster/New York 1996, S. 102-104). Ohne diese Einwände näher kommentieren zu wollen, ist festzuhalten: Insofern das „Humanum“ als abstrakte Zusammenfassung der normativen Bestimmung von Religion in der Schrift verstanden werden kann, hat Kungs Ansatz zumindest in den heiligen Schriften des Bahá'ítums ein eindeutiges religiöses Fundament.

³¹ Vgl. ‘Abdu’l-Bahá, *Briefe und Botschaften* 77:1; Shoghi Effendi, *Weltordnung*, S. 60

³² Etwa Bahá'u'lláh, Súriy-i-Ra'ís, *Summons* SR8

geistige Realität. Damit ist die „Einheit der Menschheit“ möglich, sie bleibt nicht länger ein utopischer Wunschtraum. Als Gotteswort ist sie zugleich Gebot, Gestaltungsauftrag an den Menschen.

Was charakterisiert das Konzept der „Einheit der Menschheit“ inhaltlich? Die Schrift verknüpft „Einheit“ mit „Mündigkeit“. Die „eine Menschheit“ soll in allen ihren Gliedern und Elementen zugleich eine mündige Menschheit sein. Zum Bahá'í-Konzept der Einheit gehört weiter das Fruchtbarmachen der individuellen und kulturellen Vielfalt der Menschheit. Die angestrebte Einheit ist „Einheit in Mannigfaltigkeit“.³³ Mündigkeit und Mannigfaltigkeit sind das Gegenteil jeglicher theokratischen oder imperialen Vorstellung eines „Welteinheitsstaats“³⁴, der Uniformität, Gleichschaltung, Nivellierung und Unterdrückung. Ausdrücklich warnt Bahá'u'lláh vor einer „Einheit, die zu Uneinigkeit führt“, vor vorgeblicher „Eintracht, die Zwietracht schafft“.³⁵ Wer solch totalitäre Vorstellungen vertritt, der ist nach Bahá'u'lláh „weit vom Lebensquell der Ehrlichkeit abgeirrt“ und irrt „in der Wüste der Unwissenheit und des blinden Fanatismus“.³⁶

Damit ist deutlich, dass das Konzept der „Einheit der Menschheit“ nicht durch Zwangsmittel herbeigeführt werden kann, weder durch äußere Gewalt, durch politische Gleichschaltung, noch durch wirtschaftliche oder kulturelle Dominanz, noch durch subtile Mittel der psychischen Manipulation. Die Einheit, von der Bahá'u'lláh spricht, ist eine Einheit, die aus der Versöhnung geboren ist. Eine solche Einheit ist zunächst eine Frage des Bewusstseins. Versöhnung ist dort schwerlich vorstellbar, wo die einen sich den anderen überlegen fühlen. „Wißt ihr“, so fragt Bahá'u'lláh, „warum Wir euch aus demselben Staub erschufen? Damit sich keiner über den anderen erhebe. Bedenket allzeit in eurem Herzen, wie ihr erschaffen seid.“³⁷ Diese fundamentale Gleichheit und Verwandtschaft aller Menschen illustriert die Schrift in weiteren Bildern. Alle Menschen sind die „Diener Gottes“³⁸, alle sind seine „Kinder“³⁹, geschaffen „nach Seinem Bild und Gleichnis“⁴⁰, alle sind die Nachkommen Adams,⁴¹ die „Blumen eines Gartens“⁴², die „Früchte“ und „Blätter eines Baumes“⁴³ und die „Tropfen“ und „Wellen

³³ Vgl. 'Abdu'l-Bahá, *Ansprachen*, Kap. 15; *Briefe und Botschaften* 225:23

³⁴ wie das Bahá'í-Konzept der „Einheit der Menschheit“ im Anschluss an die Polemik Ficicchias (*Der Baháismus – Weltreligion der Zukunft?* Stuttgart 1981) bisweilen noch immer missverstanden wird. Siehe dazu eingehend Schaefer/Towfigh/Gollmer, *Desinformation*, Kap. 6, bes. S. 324 ff. und 330 ff.

³⁵ *Botschaften* 11:14

³⁶ a.a.O.

³⁷ *Verborgene Worte*, arab. 68

³⁸ Etwa Bahá'u'lláh, *Botschaften* 10:8; 'Abdu'l-Bahá, *Briefe und Botschaften* 202:9, *Ansprachen* 45:20, *Promulgation*, S. 40, 231, 374

³⁹ Etwa 'Abdu'l-Bahá, *Ansprachen* 6:13, 39:8,13, 53:11,13, *Promulgation*, S. 99, 180, 230, 297, 299, 373

⁴⁰ 'Abdu'l-Bahá, *Promulgation*, S. 287

⁴¹ Etwa 'Abdu'l-Bahá, *Ansprachen* 40:12, 45:11, *Briefe und Botschaften* 227:12, *Promulgation*, S. 45, 99, 124, 174, 222

⁴² Etwa 'Abdu'l-Bahá, *Ansprachen* 6:13

eines Meeres“⁴⁴. Die Schrift erinnert weiter daran, dass Gott alle Menschen mit seiner Gnade umfängt – ungeachtet ihrer Unvollkommenheiten und Fehler. Alle sind die Kinder Gottes, des liebenden Vaters aller Menschen. „Gott hat alle erschaffen, und alle kehren zu Ihm zurück.“⁴⁵ „Er erzieht alle, Er sorgt für alle, Er liebt alle.“⁴⁶ Wenn aber Gott, so fragt die Schrift weiter, „seine Kinder liebt und ihnen gnädig ist, nachsichtig und verzeihend angesichts unserer Verfehlungen, warum sollten wir dann lieblos, grausam und unversöhnlich sein?“⁴⁷ Und ausdrücklich formuliert an anderer Stelle: „Tut, wie Gott tut... Folgt Seinem Beispiel.“⁴⁸ Versöhnung wurzelt so im Bewusstsein der Gleichursprünglichkeit aller Menschen und der alle umfassenden Gnade Gottes. Neben diesem Fundament aller Versöhnung benennt die Schrift auch einzelne konkrete Bereiche, in denen Versöhnung wirksam werden muss. Einige davon haben dezidiert politischen Charakter, so die Aussöhnung zwischen den Nationen und Staaten als Voraussetzung für dauerhaften Frieden,⁴⁹ dem „erhabensten Ziel für die ganze Menschheit“⁵⁰. Soweit es sich um bloße Interessengegensätze handelt, schlägt die Schrift zu deren Lösung eine ganze Palette institutioneller Maßnahmen vor, darunter ein Weltparlament, einen Weltschiedsgerichtshof und ein kollektives Sicherheitssystem.⁵¹ Ideologische Hemmnisse auf diesem Weg, insbesondere Nationalismus⁵² und Rassismus⁵³, müssen als solche erkannt und überwunden werden. Die Versöhnung von Arm und Reich hat weltpolitische wie soziale Komponenten.⁵⁴ Ein sehr komplexes Wirkungsgeflecht

⁴³ Etwa Bahá'u'lláh, *Ährenlese* 112, 132:3, *Botschaften* 3:26, 8:58, 'Abdu'l-Bahá, *Ansprachen* 6:13, 40:12; *Briefe und Botschaften* 1:2, 13:1, *Promulgation*, S. 16, 36, 129, 230, 322,

⁴⁴ Etwa Bahá'u'lláh, *Botschaften* 3:26, 8:62, 'Abdu'l-Bahá, *Ansprachen* 6:13, *Briefe und Botschaften* 193:5, *Promulgation*, S. 36, 129, 394

⁴⁵ 'Abdu'l-Bahá, *Promulgation*, S. 291

⁴⁶ a.a.O., S. 267

⁴⁷ a.a.O., S. 315

⁴⁸ a.a.O., S. 291

⁴⁹ Dazu siehe die Denkschrift des Universalen Hauses der Gerechtigkeit, *Weltfrieden*

⁵⁰ Shoghi Effendi, *Gott geht vorüber* 19:7

⁵¹ Einen historischen Überblick bietet Jeffrey Huffines, „Bahá'í Proposals for the Reformation of World Order“, in: Bahador/Ghanea (Hrsg.), *Processes of the Lesser Peace*, Oxford 2002. Vorschläge der Bahá'í-Weltgemeinde für eine entsprechende Reform und Weiterentwicklung des UN-Systems enthält: Internationale Bahá'í-Gemeinde, *Wendezeit*. Zum Bahá'í-Friedenskonzept insgesamt: Ulrich Gollmer, in Schaefer/Towfigh/Gollmer: *Desinformation*, S. 327 ff.; ders., „Der lange Weg zum Größten Frieden“, in: *Bahá'í-Briefe* 50, S. 128 ff. und 52, S. 207 ff.

⁵² Vgl. Das Universale Haus der Gerechtigkeit, *Weltfrieden*, S. 22 f., *Vorurteile überwinden*, S. 8

⁵³ „... eines der verhängnisvollsten, hartnäckigsten Übel, ein Haupthindernis für den Frieden.“ Das Universale Haus der Gerechtigkeit, *Weltfrieden*, S. 21 f., vgl. auch *Vorurteile überwinden*, S. 9

⁵⁴ Von gängigen Lösungsansätzen unterscheidet sich die Haltung der Bahá'í in einem wichtigen Punkt: Hier Ausgleich und Versöhnung zu schaffen, ist nicht nur eine Frage materieller und politischer Gerechtigkeit. Mindestens ebenso wichtig ist eine Revision des Menschenbildes, das die primär geistige Natur des Menschen anerkennt, sind entsprechende ethische und spirituelle Grundhaltungen: „Eine solche Haltung zu fördern, ist in sich schon ein wesentlicher Teil der Lösung.“ Das Universale Haus der Gerechtigkeit, *Weltfrieden*, S. 22; vgl. auch a.a.O., S. 12, Internationale Bahá'í-Gemeinde, *Entwicklungsperspektiven*, bes. S. 4 f., dies., *Zukunft*, S. 13.

mit weitreichenden individuellen, politischen und gesellschaftlichen Auswirkungen hat die Versöhnung der Geschlechter, eine Versöhnung, die weit mehr sein muss als die bloße Emanzipation der Frau.⁵⁵

Von zentraler Bedeutung ist in der Schrift die Versöhnung der Religionen. Der Glaube des Nächsten ist keine Kategorie der Abgrenzung, weder politisch, noch im zwischenmenschlichen Verkehr.⁵⁶ „Denn es gibt nur einen Gott und eine Menschheit, und das einzige Glaubensbekenntnis der Propheten ist das der Liebe und Einheit.“⁵⁷ Die Schrift benennt den „religiösen Fanatismus und Haß“ als das Haupthindernis für die Versöhnung, und geißelt sie als „eine verheerende Plage“, als „ein weltverzehrendes Feuer“⁵⁸. Schon das Insistieren auf einem Wahrheits- oder Erlösungsmonopol lässt wirkliche Versöhnung nicht zu. Nicht ein bestimmtes formales Bekenntnis oder eine bestimmte Gemeindezugehörigkeit wird von Gott honoriert, sondern „wer der Menschheit am meisten dient, der ist Gott am nächsten“⁵⁹. Ganz konsequent folgt daraus der Auftrag: „Verkehret mit den Anhängern aller Religionen im Geiste des Wohlwollens und der Brüderlichkeit.“⁶⁰ Insbesondere die Bahá'í, aber beileibe nicht nur sie, sind in der Schrift aufgerufen „aus Liebe zu Gott... den Sturm religiösen Haders, der die ... Völker erregt“, zu besänftigen und „zum Schweigen zu bringen“.⁶¹

Der folgende Text gibt ein Beispiel für das in der Schrift erwartete Versöhnungspotential in diesem Bereich: „Die Lehren Bahá'u'lláhs empfehlen freiwilliges Teilen, und das bedeutet mehr als den Ausgleich des Wohlstands; denn der Ausgleich muß von außen auferlegt werden, Teilen aber ist Sache der freien Wahl. Der Mensch vervollkommnet sich durch gute Taten, die er freiwillig ausführt, nicht durch gute Taten, zu denen er gezwungen wird. Teilen ist ein bewußter Akt individueller Gerechtigkeit.“ Was aus eigener, freier Entscheidung gegeben wird, das führt „zu Wohlfahrt und Frieden der Gesellschaft. Es erleuchtet die Welt; es verleiht der Menschheit Ehre.“ 'Abdu'l-Bahá, *Briefe und Botschaften* 79:2-3

⁵⁵ Vgl. Das Universale Haus der Gerechtigkeit, *Weltfrieden*, S. 24, *Vorurteile überwinden*, S. 8, Internationale Bahá'í-Gemeinde, *Wendzeit*, S. 25 ff. Siehe auch Farah Dustdar, *Frauenpolitik*, Die Herausforderung einer Kultur des Friedens, Hofheim 2002

⁵⁶ „Jahrhunderte lang wurde die Überlegenheit der eigenen religiösen Überzeugung herausgestellt und die Gültigkeit aller anderen herabgesetzt und in Zweifel gezogen. Jede Seite verkündete, dass ihr Glaube das Licht sei und der aller anderen Finsternis. Für religiöse Eiferer bestand die Menschheit aus zwei Bäumen. Der eine göttlich und voll der Gnaden, der andere aber des Teufels. Sich selber sahen sie als die Zweige, Blätter und Früchte des göttlichen Baumes. Doch wer nicht derselben Überzeugung war wie sie, in dem sahen sie eine Ausgeburt des satanischen Baumes. ... Bahá'u'lláh ... sagt: ‚Ihr seid die Früchte eines Baumes‘. ...alle sind die Kinder Gottes, Früchte des einen Baumes Seiner Liebe. Gott ist unterschiedslos gütig und gnädig gegenüber allen Blättern, Zweigen und Früchten dieses Baumes. Den Baum des Satans gibt es nicht.“ 'Abdu'l-Bahá, *Promulgation*, S. 230

⁵⁷ 'Abdu'l-Bahá, *Promulgation*, S. 410; vgl. auch S. 337 ff., 402 f.

⁵⁸ Bahá'u'lláh, *Ährenlese* 132:2

⁵⁹ 'Abdu'l-Bahá, *Divine Philosophy*, S. 82

⁶⁰ Bahá'u'lláh, *Botschaften* 7:13; vgl. 3:5, 4:10

⁶¹ Bahá'u'lláh, *Ährenlese* 132:2

Der Versöhnungsauftrag der Bahá'í-Gemeinde

Um Funktion und Selbstverständnis der Bahá'í auf dem Weg zur „Einheit der Menschheit“ zu verstehen, ist ein kurzer geschichtstheologischer Exkurs hilfreich. Nach dem heilsgeschichtlichen Verständnis der Bahá'í vollziehen sich vor unseren Augen zwei parallele Prozesse, die in der Schrift der „größere“ und der „kleinere“ Plan Gottes „für die Erlösung der Menschheit“ genannt werden.⁶² Der „größere“ Plan bezieht sich auf die Menschheit insgesamt als Gegenstand des göttlichen Heilshandelns. Der „kleinere“ Plan dagegen dagegen auf die Entfaltung und Aufgabe der Bahá'í-Gemeinde. Beide Prozesse zielen auf die Realisierung der „Einheit der Menschheit“. Ihre Mittel und Wege allerdings sind verschieden.

Der „größere“ Plan Gottes „wirkt durch die Menschheit als Ganzes“⁶³, vollzieht sich oft scheinbar chaotisch, in Brüchen und Sprüngen, „durch Siege und Rückschläge“⁶⁴, unvorhersehbar, desintegrierend, schafft aber auch neue Strukturen, häufig genug über äußerst schmerzhaft Lernprozesse.⁶⁵ Die Menschheit wird auf diesem Weg gezwungen, ihre Einheit zu erkennen, anzuerkennen und politisch umzusetzen. Meilensteine auf diesem Weg sind der „geringere Frieden“ – die endgültige Überwindung des Kriegs als Mittel zwischenstaatlicher Politik – und die politische Einigung der Welt. Völkerbund und Vereinte Nationen sind zwar unzureichende, aber positiv bewertete Schritte auf diesem Weg.⁶⁶

Der „kleinere“ Plan betrifft die Gemeinde Bahá'u'lláhs. In zweierlei Hinsicht: einmal die Gemeindeentwicklung selbst, ihre zunehmende Reife, die Zugänglichkeit und Bewahrung von Schrift und Lehre, die Gestaltung und Entwicklung der Gemeindeordnung und ihrer Institutionen. Aber daneben sollen die Bahá'í von Anfang an als „Sauerteig“ in der sie umgebenden Gesellschaft wirken, „demütig und bescheiden“⁶⁷, um durch ihr „Dienen ... alle Lande“ mit den „Strahlen des Friedens und der Versöhnung ... zu erleuchten“⁶⁸. Ihr Auftrag zielt auf die innere Einheit der Menschheit. Sie bereiten damit vor, einer schließlich – durch Notwendigkeit und Einsicht – äußerlich geeinten Welt gleichsam das „Leben einzuhauchen“.⁶⁹ Ihre Aufgabe ist, die Welt zu beseelen, nicht sie zu beherrschen,⁷⁰ es gilt „die Herzen aller Menschen“ anzu-

⁶² Shoghi Effendi, *Citadel*, S. 139 f., vgl. auch a.a.O., S. 31 ff.

⁶³ Das Universale Haus der Gerechtigkeit, *Wellspring of Guidance*, S. 133

⁶⁴ Shoghi Effendi, *Citadel*, S. 33

⁶⁵ Vgl. dazu vor allem Shoghi Effendi, *Der verheißene Tag*. Siehe auch *Das Jahrhundert des Lichts*, zusammengestellt und herausgegeben im Auftrag des Universalen Hauses der Gerechtigkeit, Hofheim 2003

⁶⁶ Vgl. etwa Shoghi Effendi, *Citadel*, S. 32 f., 36, *Gott geht vorüber 20:25, Weltordnung*, S. 277 ff., Das Universale Haus der Gerechtigkeit, *Weltfrieden*, S. 8; Internationale Bahá'í-Gemeinde, *Zukunft*, S. 4 f.

⁶⁷ 'Abdu'l-Bahá, *Tablets*, S. 711

⁶⁸ 'Abdu'l-Bahá, *Sendschreiben* 4:5

⁶⁹ Das Universale Haus der Gerechtigkeit, *Wellspring of Guidance*, S. 133 f.

⁷⁰ „Was Er sich vorbehalten hat, sind die Städte der Menschenherzen, und die Geliebten dessen, der die höchste Wahrheit ist, sind an diesem Tage wie die Schlüssel zu ihnen. Gebe Gott, daß

ziehen,⁷¹ denn allein die Herzen hat Gott „sich vorbehalten“⁷² und zu Seinem „eigenen, ausschließlichen Besitz“⁷³ erkoren.

Hieraus ergibt sich der Auftrag der Bahá'í-Gemeinde. Er darf keinesfalls als Herrschaftsanspruch missverstanden werden. Die Bahá'í-Gemeinde ist dienende,⁷⁴ versöhnende⁷⁵ Gemeinde, ist Instrument des Heils, nicht dessen Träger und Garant.⁷⁶ Die Gemeinde ist angehalten, die Gebote Bahá'u'lláhs zu befolgen,⁷⁷ die darin vermittelten Tugenden zu internalisieren⁷⁸ und zu verkörpern⁷⁹. Ausgleich, Liebe, Versöhnung wird dem „Volk Bahás“ gerade auch da als Verhaltensnorm abverlangt, wo ihm Ablehnung und Hass entgegenschlägt.⁸⁰

Ganz konsequent gehört das Gewaltverbot zu den ersten Pflichten, die Bahá'u'lláh seiner Gemeinde auferlegte, ein nicht zu unterschätzender Schritt im Kontext des islamischen Kulturraums, in dem seine Religion wurzelt. Bereits am ersten Tag der Bekanntmachung seiner prophetischen Sendung im Garten Ridván bei Bagdad (am 21. April

sie alle befähigt werden, durch die Macht des Größten Namens die Tore dieser Städte aufzuschließen. Das ist es, was unter ‚dem einen, wahren Gott helfen‘ zu verstehen ist...“ Bahá'u'lláh, *Ährenlese* 115:3

⁷¹ Bahá'u'lláh, *Ährenlese* 136:2

⁷² a.a.O. 115:3

⁷³ a.a.O. 102

⁷⁴ „Seid der Waise ein liebevoller Vater, eine Zuflucht dem Hilflosen, ein Schatz dem Armen, dem Kranken Heilung... Denkt zu allen Zeiten daran, wie ihr jedem Glied der Menschheit einen Dienst erweisen könnt... Die Geliebten Gottes sollten ihr Augenmerk darauf richten, des Herrn Segen für die Menschen, des Herrn Gnade zu sein. Er sollte jedem, dem er begegnet, einen guten Dienst erweisen und ihm von Nutzen sein.“ ‘Abdu'l-Bahá, *Briefe und Botschaften* 1:7; siehe auch Bahá'u'lláh, *Aqdas* 120; *Ährenlese* 43:4, 126:1f; *Botschaften* 6:38; ‘Abdu'l-Bahá, *Briefe und Botschaften* 47:4

⁷⁵ „Liebe die Menschenkinder, nimm Anteil an ihrem Leid. Gehöre zu denen, die Frieden stiften. Biete deine Freundschaft an und sei vertrauenswürdig. Sei Balsam für jede Wunde, Arznei für jedes Übel. Bringe die Seelen zusammen.“ ‘Abdu'l-Bahá, *Briefe und Botschaften* 10:2; siehe auch Bahá'u'lláh, *Ährenlese* 156:1; *Botschaften* 8:72; *Brief* 18f. (S. 28f.); ‘Abdu'l-Bahá, *Briefe und Botschaften* 1:1-7, 174:6; 206:9-11; 236:5

⁷⁶ Die Warnungen, nicht ihre Pflicht zu versäumen und damit ihre Stufe und Funktion aufs Spiel zu setzen, sind vielfältig und eindringlich, etwa Bahá'u'lláh, *Aqdas* 120; *Ährenlese* 139:6-8; *Botschaften* 3:26, 7:12, 41, 8:62; in: Shoghi Effendi, *Das Kommen*, S. 118

⁷⁷ Bahá'u'lláh, *Aqdas* 1-5, 99, 126, 142; ‘Abdu'l-Bahá, *Briefe und Botschaften* 47:4

⁷⁸ Bahá'u'lláh, *Aqdas* 120; *Botschaften* 4:19f, 6:27, 7:14, 8:39f; ‘Abdu'l-Bahá, *Briefe und Botschaften* 9:3; *Ansprachen* 24:4-12; *Promulgation*, S. 336

⁷⁹ „Wenn einer von euch in eine Stadt kommt, soll er durch seine Aufrichtigkeit, seine Lauterkeit und Liebe, seine Ehrlichkeit und Treue, seine Wahrheitsliebe und Güte gegenüber allen Völkern der Welt zu einem Brennpunkt der Anziehung werden, so daß die Menschen dieser Stadt ausrufen und sagen: ‚Dieser Mensch ist ohne Zweifel ein Bahá'í, denn sein Benehmen, seine Haltung, seine Lebensweise, seine Moral, seine Art und sein Wesen spiegeln die Eigenschaften eines Bahá'í wider.“ ‘Abdu'l-Bahá, *Briefe und Botschaften* 35:5; vgl. auch a.a.O. 1:3 f.; *Ansprachen* 1:6, 26:4-9

⁸⁰ ‘Abdu'l-Bahá, *Briefe und Botschaften* 1:3-7; 13:1

1863) verkündete Bahá'u'lláh die Abschaffung des „heiligen Krieges“ (*jihád*).⁸¹ Dies zeigt deutlich die Bedeutung, die er dieser Frage zumisst. Allgemeiner wiederholt er das Gewaltverbot an verschiedenen Stellen, so auch im Kitáb-i-Aqdas⁸² seinem „Buch der Gesetze“: „Im Buch Gottes... ist euch verboten, euch in Kampf und Streit einzulassen.“⁸³ „Hütet euch, irgend jemandes Blut zu vergießen!“⁸⁴ Ja, er preist die Gläubigen, die „lieber den Tod erduldeten, als selbst zu töten“.⁸⁵ Das traditionelle Konzept des *jihád*, des „sich Müehens für Gott“, reinterpretiert er statt dessen als inneren Kampf gegen die eigene Triebnatur und Selbstverhaftung: „Mit ‚Gott helfen‘ (*nusrat*) ist nicht gemeint, dass eine Seele mit einer anderen kämpfen oder streiten sollte ... Wer sich aufmacht Gott zu helfen, der bezwinde vor allem anderen die Stadt seines eigenen Herzens mit dem Schwert innerer Bedeutungen und bewahre es vor allem anderen als dem Gedenken Gottes.“⁸⁶

Auf diesem Wege kann die Gemeinde als Instrument des göttlichen Heilshandelns, der Erziehung der Welt durch das göttliche Wort, dienen. Ihre Aufgabe ist, „die chronischen Krankheiten zu heilen, die den Körper der Welt quälen“,⁸⁷ ihn zu „beseelen“ und „die Menschheit zur Reife“ zu führen.⁸⁸

Fanatismus⁸⁹, stolzes Überheben⁹⁰ und selbstgefälliges Sich-Absondern⁹¹ der Gläubigen sind damit Un-Tugenden: „Habt Erbarmen mit euch selbst und euren Mitmenschen, und lasst es nicht zu, daß die Sache Gottes ... durch den Makel ... unziemlicher und verderbter Einbildungen befleckt werde.“⁹² Alle auf Begrenzung, Aus- und Absonderung zielenden gesellschaftlichen Konstrukte unter religiösen Vorzeichen werden als „Verletzung“ des göttlichen Willens gebrandmarkt.⁹³ Vorbehalte und Begrenzungen entstehen aus individuellen, menschlichen Interessenlagen, göttlich ist dagegen, was „in Horizont und Zielsetzung universell“ ist.⁹⁴ Diese universalistische Ausrichtung des

⁸¹ „Am ersten Tage Seiner Ankunft im Garten Ridván..., bestieg die Urewige Schönheit den Erhabensten Thron. Sodann sprach die Zunge der Größe drei gesegnete Verse. Erstens: in dieser Sendung ist der Gebrauch des Schwerts untersagt...“ Bahá'u'lláh in: Mázandarání, *Asráru'l-Áthár* 4:22; zitiert nach Saiedi, *Logos and Civilization*, Bethesda 2000, S. 242

⁸² Bahá'u'lláh, *Aqdas* 148: „Es ist euch im Buche Gottes verboten, euch auf Wortstreit und Konflikte einzulassen, einen anderen zu schlagen oder ähnliches zu begehen, was die Herzen und Seelen betrübt.“

⁸³ Bahá'u'lláh, *Brief* 42 (S. 37); *Botschaften* 3:26, 8:40, 8:62, 15:6; *Ährenlese* 96:3, 128:11, 136:4

⁸⁴ Bahá'u'lláh, *Brief* 43 (S. 37); vgl. a.a.O. 44; *Botschaften* 6:39; *Ährenlese* 128:5

⁸⁵ *Brief* 127 (S. 78); a.a.O. 121 (S. 76)

⁸⁶ *Summons* H210,212

⁸⁷ ‘Abdu'l-Bahá, *Briefe und Botschaften* 219:5

⁸⁸ a.a.O. 16:5

⁸⁹ Vgl. Bahá'u'lláh, *Ährenlese* 132:2; *Botschaften* 6:28; ‘Abdu'l-Bahá, *Geheimnis*, S. 53, 56, 94; *Bahá'í World Faith*, S. 247

⁹⁰ Vgl. *Botschaften* 6:10

⁹¹ Vgl. Bahá'u'lláh, *Ährenlese* 156; *Botschaften* 11:14 f.

⁹² Bahá'u'lláh, *Ährenlese* 137:5

⁹³ ‘Abdu'l-Bahá, *Bahá'í World Faith*, S. 257

⁹⁴ ‘Abdu'l-Bahá, *Promulgation*, S. 448

göttlichen Heilshandelns spiegelt sich im Auftrag an die Gemeinde: „Gott... hat uns zu Dienern der Menschheit bestimmt, zu Anwälten des Friedens und der Harmonie unter den Religionen, zu Herolden der Einheit zwischen den Rassen und Nationen, zu Stiftern göttlicher Versöhnung unter allen Menschen.“⁹⁵ Soweit sie diese Voraussetzungen erfüllt,⁹⁶ ist die Gemeinde ein Mittel zur Erziehung und Heiligung der Welt:⁹⁷ „Der Glanz des Feuers eurer Liebe wird ... die widerstreitenden Völker und Geschlechter der Erde einen und verschmelzen“.⁹⁸

Die Zahl dieser Aussagen und ihrer Konkretisierung in der Schrift als Verhaltensmaßregeln und Tugenden ist Legion: „Das ist Gottesdienst: der Menschheit zu dienen und für die Bedürfnisse der Menschen zu sorgen. Dienen ist Gebet.“⁹⁹ „Liebet die Menschen aller Religionen und aller Rassen mit wahrer, aufrichtiger Liebe und zeigt diese Liebe durch Taten, nicht durch Worte. Denn Worte sind unbedeutend... Die Tat aber zählt.“¹⁰⁰ Der folgende Text soll beispielhaft für viele weitere stehen:

„Reinigt eure Augen, damit ihr keinen Menschen anders seht als euch selbst. Seht in keinem den Fremden, sondern in jedem den Freund. Denn Liebe und Einheit fallen schwer, wenn ihr den Blick darauf richtet, was euch fremd ist. ... Die heiligen Schriften lehren uns, dass wir mit jedem Volk eins sein sollen, dass wir weder Ablehnung noch Unrecht, weder Bosheit noch Feindseligkeit und Hass beachten dürfen. Vielmehr sollen wir unsere Augen auf den Himmel urewiger Herrlichkeit richten, denn jedes Geschöpf ist ein Zeichen Gottes. Es kam in die Welt durch die Gnade des Herrn und durch Seine Macht. Deshalb ist niemand fremd, alle gehören zu unserer Familie. Keiner ist ein Fremder, alle sind Freunde und müssen auch so behandelt werden.

Fremden wie Freunden sollt ihr euch von ganzem Herzen zuwenden. Schenkt allen größtes Wohlwollen. Achtet nicht ihrer Mängel und fragt nie, ob sie verdienen geliebt zu werden. Seid jederzeit rücksichtsvoll und unendlich gütig. Nie sollt ihr den Mut verlieren ob der Menschen Bosheit, ihrer Feindseligkeit und ihrem Hass, wie schlimm dies auch sei. Schleudern sie ihre Speere nach euch, so reicht ihnen Milch und Honig. Vergiften sie euch das Leben, erfrischt ihre Seelen. Verletzen sie euch, so zeigt ihnen, wie man Trost findet. Wenn sie euch eine Wunde schlagen, seid Balsam ihrem Weh. So sie nach euch stechen, reicht ihnen den Becher des Lebens.“¹⁰¹

Als Auftrag Bahá'u'lláhs an seine Gemeinde lässt sich zusammenfassen: Gott will die Einheit der Menschheit. Er will, dass die Völker und Nationen politisch und ökonomisch

⁹⁵ a.a.O., S. 419

⁹⁶ So etwa Bahá'u'lláh, *Ährenlese* 46:4

⁹⁷ Bahá'u'lláh, *Ährenlese* 43:9, 156:1; *Botschaften* 4:9, 6:3, 8:62; 'Abdu'l-Bahá, *Briefe und Botschaften* 13:1

⁹⁸ *Botschaften* 7:16

⁹⁹ 'Abdu'l-Bahá, *Paris Talks* 55:1

¹⁰⁰ 'Abdu'l-Bahá, *Briefe und Botschaften* 34:5

¹⁰¹ a.a.O. 8:7-8

zusammenwachsen, dass sie gemeinsame Institutionen und globale Rechtsstrukturen entwickeln. Die Bahá'í haben daran keinen unmittelbar strukturierenden Anteil, keinen politischen Auftrag – ihnen ist aber eine dezidiert dienende Aufgabe in diesem Prozess übertragen. Sie sollen als „Sauerteig“ das innere Zusammenwachsen der Menschen voranbringen. Denn wirklicher, dauerhafter Frieden muss vordringlich „unter den einzelnen Menschen gestiftet werden“¹⁰².

Ein deutlicher Hinweis darauf, dass die Gemeinde Bahá'u'lláhs keine Gruppe mit eigenen machtpolitischen Interessen sein soll, ist das generelle Verbot parteipolitischen Engagements,¹⁰³ ein „lebenswichtiges Prinzip“ das „Wort und Tat eines jeden Bahá'í“ weltweit „beherrschen muss“.¹⁰⁴ Mit „parteipolitisch“ ist hier nicht in erster Linie das Eintreten für eine politische Partei im demokratischen System gemeint, sondern jede Art von Verquickung mit parteiischen Interessen. In der Begründung dieser Art von Politikabstänze wird die universalistische, versöhnende und dienende Funktion der Gemeinde besonders deutlich: „Das Ziel der Bahá'í ist zu versöhnen, Spaltung zu überwinden, Toleranz und gegenseitigen Respekt zu bewirken ...“¹⁰⁵ Nähme die Bahá'í-Gemeinde teil an den Machtspielen der Welt, sei es als eigener Faktor oder indem sie sich den parteiischen Interessen anderer öffnete, so würde „dieses Ziel ... unterminiert“¹⁰⁶.

Die Versöhnung der Menschheit mit Gott – das „Reich Gottes auf Erden“

Der Topos des „Reiches Gottes auf Erden“ ist eine uralte Hoffnung und Verheißung in vielen Religionen. Das Bahá'ítum greift diese Erwartung in spezifischer Weise auf. Es geht dabei nicht um eine Abrechnung mit dem Unglauben, um die Vernichtung vorgeblicher „Feinde Gottes“, nicht um den „Endsieg“ der Gläubigen, um den schließlichen Triumph einer lange unterdrückten Gemeinde. Für die Bahá'í ist das „Reich Gottes auf Erden“ die Realisierung der Bitte des Gebets Jesu, dass „Gottes Wille geschehe, wie im Himmel also auch auf Erden“. Dies – in Fortschreibung des Etappenziels der „mündigen Menschheit“ – nicht als Zwangssystem, weder „zum höheren Ruhme Gottes“¹⁰⁷, als „Tugendstaat“, noch als Erziehungsdiktatur, sondern als Ergebnis der freien Einsicht mündiger Menschen in ständigem Bemühen um das Erkennen und Umsetzen des göttlichen Willens, aus eigenem Antrieb und in eigener Verantwortung.

Dass eine solche Erwartung nicht unmittelbare Zukunft oder konkrete gesellschaftliche Zielsetzung sein kann, ist evident: viel zu sehr sperrt sich die Wirklichkeit unserer

¹⁰² a.a.O. 201:2

¹⁰³ Siehe etwa 'Abdu'l-Bahá, *Briefe und Botschaften* 53:2; Shoghi Effendi, *Weltordnung*, S. 101 ff., 288 ff.

¹⁰⁴ Das Universale Haus der Gerechtigkeit, *Messages 1968 – 1973*, S. 47

¹⁰⁵ Das Universale Haus der Gerechtigkeit, *Messages 1963 – 1986*, S. 517

¹⁰⁶ a.a.O.

¹⁰⁷ Etwa in Übersteigerung des calvinistischen Grundsatzes: „omnia ad maiorem gloriam dei“.

erfahrbaren Welt dagegen. Das irdische Gottesreich ist – noch über die gesellschaftliche Realisierung der „Einheit der Menschheit“ hinaus – ferne eschatologische Hoffnung. Die Vision des Gottesreiches ist für den Bahá'í zudem Inspiration, Leitbild, Ausblick, permanente Erinnerung und damit Korrektiv, Trost und ständiges Gebet¹⁰⁸. Es bewahrt das Versprechen, dass die umfassende Versöhnung aller Menschen mit Gott möglich ist. Wenn die Bahá'í ihrem Glauben treu sein wollen, muss darauf ihr gesamtes Wirken in der Welt gerichtet sein.

Bibliographie

(Kurtztitel in Klammer)

Quellentexte:

- Bahá'u'lláh, *Ährenlese*, Hofheim ⁴1999
— *Botschaften aus 'Akká (Botschaften)*, Hofheim 1982
— *Brief an den Sohn des Wolfes (Brief)*, Hofheim ²1988
— *Kitáb-i-Aqdas (Aqdas)*, Hofheim 2000
— *Kitáb-i-Íqán (Íqán)*, Hofheim ⁴2000
— *Summons of the Lord of Hosts (Summons)*, Haifa 2002
— *Verborgene Worte*, in: *Verborgene Worte – Worte der Weisheit*, Hofheim 2001

'Abdu'l-Bahá, *Ansprachen in Paris (Ansprachen)*, Hofheim ⁸1999
— *Beantwortete Fragen*, Hofheim ⁴1998
— *Briefe und Botschaften*, Hofheim ²1998
— *Das Geheimnis göttlicher Kultur (Geheimnis)*, Oberkalbach 1973
— *Paris Talks*, London ¹²1995
— *Promulgation of Universal Peace (Promulgation)*, Wilmette ⁴1982
— *Sendschreiben zum göttlichen Plan (Sendschreiben)*, Hofheim 1989
— *Tablets of Abdul-Baha Abbas (Tablets)*, 3 Bde., Chicago 1909/1915/1916

¹⁰⁸ Etwa in folgendem Gebet 'Abdu'l-Bahás (*Gebete* 196): „O Du gütiger Herr! Du hast die ganze Menschheit aus dem gleichen Stamm erschaffen. Du hast bestimmt, daß alle der gleichen Familie angehören. In Deiner heiligen Gegenwart sind alle Deine Diener, die ganze Menschheit findet Schutz in Deinem Heiligtum. Alle sind um Deinen Gabentisch versammelt; alle sind erleuchtet vom Lichte Deiner Vorsehung. O Gott! Du bist gütig zu allen, Du sorgst für alle, Du beschütze alle, Du verleihst allen Leben. Du hast einen jeden mit Gaben und Fähigkeiten ausgestattet, und alle sind in das Meer Deines Erbarmens getaucht. O Du gütiger Herr! Vereinige alle. Gib, daß die Religionen in Einklang kommen und vereinige die Völker, auf daß sie einander ansehen wie eine Familie und die ganze Erde wie eine Heim. O daß sie doch in vollkommener Harmonie zusammenlebten! O Gott! Erhebe das Banner der Einheit der Menschheit. O Gott! Errichte den Größten Frieden. Schmiede Du, o Gott, die Herzen zusammen. O Du gütiger Vater, Gott! Erfreue unsere Herzen durch den Duft Deiner Liebe. Erhelle unsere Augen durch das Licht Deiner Führung. Erquickte unsere Ohren mit dem Wohlklang Deines Wortes und beschütze uns alle in der Feste Deiner Vorsehung. Du bist der Mächtige und der Kraftvolle, Du bist der Vergebende und Du bist der, welcher die Mängel der ganzen Menschheit übersieht.“

- Shoghi Effendi: *Citadel of Faith (Citadel)*, Wilmette ²1970
— *Gott geht vorüber*, Hofheim ³2001
— *Das Kommen göttlicher Gerechtigkeit (Das Kommen)*, Frankfurt 1969
— *Der verheißene Tag ist gekommen (Der verheißene Tag)*, Frankfurt 1967
— *Die Weltordnung Bahá'ú'lláhs (Weltordnung)*, Hofheim 1977
- Das Universale Haus der Gerechtigkeit: *Messages from The Universal House of Justice 1963 to 1986 (Messages 1963 – 1968)*, Wilmette 1986
— *Messages from The Universal House of Justice 1968 to 1973 (Messages 1968 – 1973)*, Wilmette 1976
— *Wellspring of Guidance, Messages 1963 – 1968*, Wilmette 1969
— *Die Verheißung des Weltfriedens (Weltfrieden)*, Hofheim ⁴1988
— *Vorurteile überwinden. Ein Aufruf an die Repräsentanten der Religionen der Welt*, Hofheim 2003
- Internationale Bahá'í-Gemeinde: *Entwicklungsperspektiven für die Menschheit. Ein neues Verständnis von globalem Wohlstand (Entwicklungsperspektiven)*, Hofheim, 4. überarbeitete Auflage 2000
— *Wendezeit für die Nationen. Vorschläge zum Thema Global Governance (Wendezeit)*, Hofheim 1996
— *Wer schreibt die Zukunft? Nachdenken über das 20. Jahrhundert (Zukunft)*, Hofheim 2. überarbeitete Auflage 2000
- Kompilationen:**
- Bahá'í World Faith*, Wilmette ²1956
Fraser Chamberlain, Isabel (Hrsg.), *Abdul Baha on Divine Philosophy (Divine Philosophy)*, Boston 1918
Gebete, Offenbart von Bahá'ú'lláh, Báb und 'Abdu'l-Bahá, Hofheim ³1996
- Sonstige Literatur:**
- Schaefer, Udo: *Die mystische Einheit der Religionen. Zum interreligiösen Dialog über ein Weltethos*, Hofheim ²2000
— *Heilsgeschichte und Paradigmenwechsel. Zwei Beiträge zur Bahá'í-Theologie (Heilsgeschichte)*, Hofheim ²2002
Schaefer/Towfigh/Gollmer: *Desinformation als Methode. Die Bahá'ismus-Monographie des F. Ficicchia (Desinformation)*, Hildesheim 1995